



gesehen auf dem Teufelsberg Herbst 2015

Purpur

Es war eine kleine purpurfarbene Explosion, die sich auf dem Zauberberg ereignete.

Sikiana hatte gar nicht damit gerechnet, das es ihr gelingen würde, das Bild, das sie mit der Kraft ihrer Gedanken im Wasser der Pfütze hatte entstehen lassen, auf der Wand zu visualisieren. Aber da war es. Ein wildes Büschel sich ineinander schlängelnder Linien und Farben, Kanten und Geraden, Kurven und geometrischer Formen. Auf dem Schwarz der Mauer.

Zusammen mit Lensi hatte sie sich seit einigen Tagen immer wieder auf die Plattform geschlichen, vorbei an den mit Helm und Schild bewehrten Wächtern am Eingang und dann hinauf auf den Turm. Die zwei Zauberschülerinnen waren sich zwar sicher, dass die gestrengen Aufseher sie gesehen hatten, aber anscheinend nahmen sie es nicht so genau mit ihrer Wachpflicht.

Was sollte auch schon passieren?

Sie würden nicht fortgeweht werden von dem hohen Turm. Gegen den eisigen Wind hatten sie sich in dicke Wollmäntel gehüllt. Die hatten ihre Großmutter gestrickt, die in einem rosa farbigen Turm auf dem Berg wohnte. An sich war es keine besonders schwierige Übung, ein Bild, das schon auf einer Wasserfläche existierte, auf eine Wand zu übertragen. Das hatte jedenfalls Frau Riebelsberg, die Lehrerin behauptet und es auch sogleich vorgemacht. Auf dem Kaffee in einer Tasse hatte sie zunächst ein Gänseblümchen als Spiegel-

bild erscheinen lassen und dann dann auf der Tafel visualisiert.

„Eine dunkle Flüssigkeit eignet sich gut für die Visualisierung. Da sind schon einige Farbstoffe drin,“ erklärte die Lehrerin. Es sei einfacher ein Bild zunächst auf einer beweglichen Fläche, also einer Flüssigkeit entstehen zu lassen und es dann auf eine feste Fläche zu übertragen. Denn in der Flüssigkeit ließe sich die Visualisierung mit der Kinetik ihrer fluiden Gedanken einfacher zustande bringen.

Aber den beiden Schwester fiel es im Unterricht schon recht schwer, überhaupt auf ein Bild zustande zu bekommen. Nie waren sie in der Zauberschule über unförmige Kleckse und seltsame Geometrien hinaus gekommen. Nachdem sie aber einige Zeit auf dem tiefen dunklen See beim Berg geübt hatten, spürten sie die Kraft des Berges und der Energielinien, die sich dort kreuzten.

Trotzdem war es nicht einfach.

Aber schließlich gelangen ihnen Linien und Kurven. Inspiriert vom Turm ihrer Großmutter hatten sie mit rosa und lila Farben experimentiert und immer wildere Formen gefunden. Auf das dunkle Purpur, das sie daraus geformt hatten, waren sie sehr stolz: die Farbe der Kardinäle, das herrschaftliche Purpur, das auch der Direktor der Schule trug.

© **Richard Rabensaat**

Verlinkung gerne | Abdruck und weitere Verwendung nur nach Rücksprache mit dem Autor

www.rabensaat.de

richard.rabensaat@web.de

